

Maignow führte Lohn- und Materialkosten getrennt auf, wobei das Silber in Mark, Lot und Quentchen, das Gold in Gulden und Ort gewogen wurde. Die Kunden bezahlten gewöhnlich mit Korn oder Wein. Häufig verließ Maignow seinen Kunden auch Geld, wobei es sich immer um eher bescheidene Beträge handelte. Dass ein Handwerker und Kaufmann der damaligen Zeit keine Trennung zwischen Geschäfts- und Privatleben sah, verdeutlichen die Einträge der Geburtstage seiner Kinder, von denen eines – der einzige Sohn – noch vor der Taufe verstarb.

Der Editionstext ist durch zahlreiche erläuternde Anmerkungen ergänzt, die Hintergrundinformationen zu den Personen und Aufträgen liefern und den heute größtenteils unbekanntem Fachjargon der mittelalterlichen Kunsthandwerker erschließen. Hier ist auch das angefügte Glossar (S. 113–118) hilfreich. Ein Personen- und Ortsregister hilft dem Leser bei der gezielten Suche (S. 119–123). Ausgewählte Literaturangaben (S. XXIX–XXI) ermöglichen es, verschiedene Teilaspekte weiterzuverfolgen.

Die wissenschaftliche Aufarbeitung des Geschäftsbuches macht seinen Quellenwert noch einmal deutlich: Der Text gibt nicht nur einen Überblick über die Geschäftspraktiken eines Kunsthandwerkers des Spätmittelalters; er informiert außerdem über die Rolle von Luxusgütern als Statussymbole in der spätmittelalterlichen Gesellschaft und ist damit von überregionaler Bedeutung.

Der grundlegenden Erschließung durch Gabriela Signori und Marc Müntz ist es zu verdanken, dass dieses wichtige Geschichtsdokument nun ganz unterschiedlichen Fachbereichen für weitere Forschungen als Basis dienen kann. Melanie Prange

Ekkehard WESTERMANN/Markus A. DENZEL, *Das Kaufmannsnotizbuch des Matthäus Schwarz aus Augsburg von 1548 (VSWG-Beihefte 215)*, Stuttgart: Steiner Verlag 2011. 526 S. ISBN 978-3-515-09899-1. € 76,-

Die hier vorgelegte Edition des vom Fuggerschen Hauptbuchhalter Matthäus Schwarz verfassten Kaufmannsnotizbuchs ist eine der herausragenden Quellen zur Bergbau- und Unternehmensgeschichte des 16. Jahrhunderts. Die meisten Daten stammen aus der Zeit zwischen 1519 und 1548. Es umfasst aber auch ältere Informationen, um Vergleiche zur jeweils aktuellen Situation zu ermöglichen. Ziel war es, nicht nur eine Entscheidungshilfe für die laufende Geschäftspolitik zu erhalten, sondern damit auch langangelegte Unternehmensstrategien zu entwickeln. Geographisch umfasst die Quelle – in unterschiedlicher Gewichtung – alle Regionen der Fuggerschen Unternehmenstätigkeit und zeigt die Bedeutung des europaweit agierenden Unternehmens.

Schwarz legte das Buch in der Tradition spätmittelalterlicher italienischer Kaufmannsgewohnheit an, wonach die Notizbücher vor allem ausführliche Langzeitinformationen über Münzen und Währungen, Maße und Gewichte, Messen und vor allem über die Praktiken des Zahlungsverkehrs und des Transportwesens enthalten. Daneben finden sich aber auch zahlreiche Einträge wie Briefkopien oder Kurszettel. Obwohl Matthäus Schwarz nicht in der Quelle genannt ist, gibt es keinen Zweifel daran, dass er der Verfasser des Kaufmannsnotizbuches ist. Dabei ist auch plausibel, dass nicht Jakob oder Anton Fugger die Verfasser sind, sondern deren Hauptbuchhalter. Bei ihm liefen alle firmeninternen Informationen zusammen, und er war es, der die täglichen praktischen Erfahrungen über Jahrzehnte bei sich sammelte. In der Fuggerforschung ist schon mehrfach auf eben diese zentrale Rolle des Matthäus

Schwarz hingewiesen worden. Das Kaufmannsnotizbuch bekräftigt die Ergebnisse der bisherigen Forschung.

Von großem Interesse für die Forschung sind auch die Informationen über das Fuggersche Zahlungssystem, insbesondere den internationalen bargeldlosen Zahlungsverkehr. Ebenso wird die Signifikanz des Messeplatzes Lyon für den Zahlungsausgleich zwischen Italien, den Niederlanden, Spanien und Portugal deutlich. Schwarz geht in seinem Kaufmannsnotizbuch auch auf die Geschäftstätigkeit der Fugger in Osteuropa und im Montanbereich, einem der Kerngeschäfte des Unternehmens, ein. Zu Recht bringen die Verfasser des Buches das Kaufmannsnotizbuch mit der vermutlich 1524/25 bei den Treffen von Anton Fugger, Matthäus Schwarz und anderen wichtigen Fugger-Faktoren neu ausgerichteten Unternehmenspolitik, die insbesondere ein erweitertes Engagement im Bergbau vorsah, in Verbindung, was auch unter dem Aspekt der Konkurrenz der Paumgartner und Höchstetter gesehen werden muss. Gerade in diesen Jahren verlagerte sich der Schwerpunkt des Bergbaus der Firma Fugger von Hall nach Schwaz und Jenbach, wo ein neues Berg- und Hüttenzentrum der Firma entstand. Diese Unternehmensstrategie endete mit der Ausgliederung des Tiroler und Kärtner Handels aus dem Gemeinen Handel im Jahre 1548.

Die minutiös überlieferten Münz-, Maß- und Gewichtsrelationen im Kaufmannsnotizbuch dienten aber nicht nur dem Aufbau der Tiroler Unternehmensaktivitäten, sondern – wie die Verfasser stringent erklären können – auch, um die in Ungarn liegenden Neusohler Berg- und Hüttenbetriebe mit Gewinn abstoßen zu können. Dazu bedurfte es eines klar darstellbaren Rechnungswesens, das dem potentiellen Käufer die Ertragslage deutlich machte. Das ungarische Engagement wurde für die Firma Fugger nach 1525 immer weniger rentabel: Zum einen war es die politisch und militärisch zunehmend unsicher werdende Lage in Südosteuropa, zum anderen steigerten sich die Kosten zur Erzeugung von Schwarzkupfer um ca. 50 Prozent. Hinzu kamen hohe Lagerhaltungskosten. Dies bedeutete, dass die militärische Bedrohung Ungarns durch das Osmanische Reich die Rohstoffversorgung der europäischen Geschützproduktion gefährdete. Die Entscheidung für den Aufbau eines Tiroler Montanunternehmens und das Zurückfahren des ungarischen Engagements war folgerichtig. Zu diesen unternehmensstrategischen Überlegungen und Zielen der Firma Fugger war es betriebswirtschaftlich notwendig, dass die Unternehmenszentrale umfassende Kennzahlen sammelte, um die Entscheidungsgrundlage für die notwendigen lebenswichtigen strategischen Maßnahmen zu erhalten. Auch um die Frage zu beantworten, in welchem Maße die Bank- und Kreditsparte im Verhältnis zur Montansparte etabliert werden sollte, benötigte die Geschäftsleitung umfangreiche Kenntnisse von internationalen Warenpreisen, Markt- und Umsatzbewegungen. Dies herauszuarbeiten ist den Verfassern mit der kommentierten Edition des Kaufmannsnotizbuches in herausragender Weise gelungen. Die vorgelegte Arbeit festigt und ergänzt den bisherigen Wissensstand und trägt wesentlich zur Fortführung der Fuggerforschung bei.

Gert Kollmer-von Oheimb-Loup

Die neuzeitlichen nichtliturgischen Handschriften des Zisterzienserklosters Salem, bearb. von Uli STEIGER (Kataloge der Universitätsbibliothek Heidelberg 10), Wiesbaden: Harrassowitz 2012. XLVIII, 606 S. ISBN 978-3-447-06754-6. Ln. € 158,-

Nach der Beschreibung der in der Universitätsbibliothek Heidelberg verwahrten mittelalterlichen nichtliturgischen Handschriften des Zisterzienserklosters Salem durch Wilfried Werner im Jahr 2000 (Kataloge der Universitätsbibliothek Heidelberg 5) folgt der hier anzu-